



Foto: Landpixel

Annette Müller-Clemm

Den Blickwechsel wagen

Es gibt ihn nicht, den Idealfall einer modernen und nachhaltigen Landwirtschaft, den Verbraucher sehen oder Landwirte gern zeigen möchten. Das Programm „Land in(nen) Sicht“ öffnet den Blick für die ganze Vielfalt und bietet persönlichen Austausch.

Der Name ist Programm: Der Weg zu den landwirtschaftlichen Betrieben im vorde- ren Odenwald führt aus der Stadt heraus, Land kommt in Sicht. Das genaue Hinsehen bei den Exkursionen – ob zum kleinen Direktvermarkter oder zum großen Geflügel- erzeuger – ermöglicht die Innen- sicht. Das Angebot „Land in(nen) Sicht“ gibt es seit 2011. Es wurde vom Verein Lernort Bauernhof Süd- hessen e. V. speziell für Erwachsene, die auch einmal einen „richtigen“ Bauernhof kennenlernen wollen, entworfen. Es geht um die Erzeu- gung und den Genuss von Lebens- mitteln und um die Diskussion dar- über.

Im unmittelbaren Dialog stellen die Betriebsleiter sich und ihren Betrieb vor. Die Teilnehmenden erhalten Zeit und Gelegenheit, Fragen zu stellen. Oft entwickelt sich ein sehr persönlicher Austausch, der gegenseitiges Verständnis fördert. Am besten gelingt das, wenn die Landwirte ebenso neugierig auf die Besucher sind wie diese auf den Betrieb.

Im Anschluss an die Hofführung werden im besonderen Rahmen die jeweiligen landwirtschaftlichen Produkte verzehrt. Auf dem Chico- rée-Hof wartet ein Vier-Gänge- Chicorée-Menü auf die Besucher. Auf dem Milchviehbetrieb gibt es Eis mit Sahne und die Besichti-

gung des Kartoffellagers endet im Gewölbekeller bei köstlichen Brat- kartoffeln.

Direkter Dialog

Für die Landwirte ist es hilfreich, im Dialog mit der Bevölkerung den unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Essen und der Land- wirtschaft darzustellen. Nachdrück- licher als alle Werbekampagnen kann der Lernort Bauernhof Wert- schätzung für die Landwirte und gegenüber ihrer Produktion fördern. Der Schlüssel zum Dialog mit er- wachsenen Verbrauchern ist das Essen. Essen hat immer Saison, es ist geprägt von unterschiedlichen Kulturen und individuellen Gewohn- heiten, es steht zunehmend in der Diskussion und unterliegt einem ständigen Wandel. Was Menschen zum Essen nachfragen, prägt die Landwirtschaft. Diesen Zusammen- hang kann der „Lernort Bauern- hof“ sichtbar machen.

Die Initiativen zum „Lernort Bauernhof“ werden bisher meist als Dienstleister für Kinder wahr- genommen. Mit dem Programm „Land in(nen) Sicht“ wurde ein Angebot für Erwachsene entwor- fen, das den regionalen Bauernhof als Ort für Bildung in den Fokus rückt. Damit er als solcher wahrge- nommen wird, ist die Zusammen- arbeit mit einem Bildungspartner hilfreich. Das kann die Volkshoch-

schule ebenso sein wie ein Umwelt- bildungszentrum oder eine Initia- tive zum Lernort Bauernhof. Die Bindung der Interessenten an den Veranstalter ist entscheidend für die Resonanz auf das Programm, da der Lernort stets wechselt und damit nicht beworben werden kann. Eingebettet in ein attraktives Angebot für unterschiedliche Ziel- gruppen findet „Land in(nen) Sicht“ Teilnehmende, die Bildungsveran- staltungen suchen, um zum Bei- spiel die Landwirtschaft in den Blick zu nehmen.

Moderation

Die besondere Stärke des Pro- gramms ist die Begleitung der Gruppe durch eine/n Moderator/ -in. Für diese Rolle muss vom Ver- anstalter eine geeignete Person gefunden werden, die landwirt- schaftliche und pädagogische Er- fahrung mitbringt und eine Ver- trauensstellung sowohl gegenüber den Betriebsleitern als auch ge- genüber den Teilnehmenden ein- nimmt. Die Ansprechpartner/-in- nen der BAGLoB und des Bundes- forums helfen bei der Suche nach einer geeigneten Person. Ihre Auf- gaben sind insbesondere: Planung und Sicherung des Zeitplans, die Kommunikation im Vorfeld und schließlich die sachkundige und di- plomatische Begleitung durch das Programm.

Adressen und Ansprechpartner:

www.baglob.de

www.lernenaufdem- bauernhof.de



Foto: Agrarfoto.com

Der Schlüssel zum Dialog mit erwachsenen Verbrauchern ist das Essen.

Je nach Erwartungs- und Erfahrungshorizont der Teilnehmenden ergeben sich bei jeder Gruppe unterschiedliche Fragen und Diskussionen. Die erste Herausforderung ist die Fachsprache. Wer von den Besuchern weiß schon, was ein Fresser ist oder was „trocken stellen“ bedeutet. Nicht jeder traut sich nachzufragen. Sich im Wort-sinn zu verstehen und Verständnis für die jeweils andere Seite zu wecken, ist der erste Schritt hin zu einem Miteinander von Verbrauchern und Erzeugern. Besucher müssen ernst genommen werden, wenn sie fragen, ob die 200 Hennen im Hühnermobil oder die 50 Wollschweine im Außenbereich schon zur „Massentierhaltung“ zählen. Die Diskussion darüber, was Verbraucher von der Landwirtschaft erwarten und was sie bereit sind,

im Gegenzug für ihre Lebensmittel zu bezahlen, ist genauso legitim und wichtig.

Um die Gastgeber nicht zu verletzen, werden kritische Fragen oft nicht im Beisein der Landwirte gestellt. Manchmal weichen Landwirte bei den Antworten aus, um Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Eine gute Moderation ermöglicht es dann, Fragen zu klären und Meinungen nebeneinander stehen zu lassen, ohne Vorurteile oder Unsicherheiten zu verstärken.

Realität erfahren

Kein Teilnehmer wird nach einer einzigen Führung komplett verstehen, wie der Betrieb funktioniert. Aber wenn es gelingt, Neugierde und Sympathie zu wecken und interessierten Verbrauchern über einen größeren Zeitraum hin immer

wieder verschiedene Betriebe nahezubringen, wächst nach und nach Verständnis für die Vorgänge auf dem Land. Wenn es um Verbraucherbildung geht, reicht es zunächst völlig aus, Transparenz zu schaffen und die landwirtschaftliche Realität erfahrbar zu machen. Die Wertschätzung für die landwirtschaftliche Urproduktion wächst nach solchen Programmen meist rasant – zumindest kurzfristig. Danach muss sich zeigen, ob daraus neue Wertmaßstäbe und ein verändertes Konsumverhalten entstehen.

Miteinander gestalten

Manche Städter sind so begeistert, dass sie gemeinsame Sache mit den Landwirten machen möchten. Immer mehr Betriebe laden daher Verbraucher dazu ein, selber Hand anzulegen oder sich finanziell an einem Betrieb zu beteiligen. Saison-gärten, in denen Anwohner eine kleine Parzelle des Bauernhofes pachten, um für eine Saison Gemüse anzubauen, gibt es inzwischen in vielen Gegenden. Noch viel weiter geht die Solidarische Landwirtschaft. Hier gibt es verschiedene Modelle, mit denen sich Verbraucher an landwirtschaftlichen Betrieben persönlich und finanziell beteiligen können. Sie teilen mit dem Landwirt und miteinander das wirtschaftliche Risiko. Es findet dabei in hohem Maße eine Identifikation mit dem landwirtschaftlichen Betrieb statt und der Bauernhof wird für alle Beteiligten zu einem Lernort für Landwirtschaft und für ein soziales Miteinander. ■

Die Autorin



Annette Müller-Clemm
Diplom-Agrar-ingenieurin, Berlin
Vorstandsmitglied der BAGLoB,
Kordinatorin des Bundesforums Lernort Bauernhof
a_mueller-clemm
@wildrosenhof.de

Bundesgesetzblatt März bis April 2016

- Erste Verordnung zur Änderung der Seefischerei-Bußgeldverordnung und der Seefischereiverordnung vom 2.3.2016 (BGBl I Nr. 11, Seite 371)
- Dritte Verordnung zur Änderung von Vorschriften zur Durchführung es gemeinschaftlichen Lebensmittelhygienerechts vom 8.3.2016 (BGBl I Nr. 12, Seite 444)
- Verordnung zur Durchführung eines Monitorings auf das Virus der Geflügelpest bei Wildvögeln (Wildvogel-Geflügelpest-Monitoring-Verordnung – WvGeflpestMonV) vom 8.3.2016 (BGBl I Nr. 12, Seite 449)
- Verordnung zur Änderung der InVeKoS-Verordnung und des InVeKoS-Daten-Gesetzes vom 8.3.2016 (BGBl I Nr. 12, Seite 452)
- Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie über Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse vom 4.4.2016 (BGBl I Nr. 15, Seite 569)
- Sechste Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung vom 14.4.2016 (BGBl I Nr. 18, Seite 758)
- Dreiundfünfzigste Verordnung zur Änderung der Futtermittelverordnung vom 26.4.2016 (BGBl I Nr. 20, Seite 979)
- Verordnung zur Umsetzung der Richtlinie über Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse vom 27.4.2016 (BGBl I Nr. 20 Seite 980)

Unter www.bundesgesetzblatt.de finden Sie einen Bürgerzugang, über den Sie – kostenlos und ohne Anmeldung – direkten Zugriff auf das komplette Archiv des Bundesgesetzblattes haben.